

# Gersthofener sollen selbst Projekte anstoßen

**Finanzen** Die Stadt will in einem Bürgerhaushalt bis zu 100 000 Euro zur Verfügung stellen. Über die Schritte vom Vorschlag aus dem Volk bis zur Realisierung sind sich die Stadträte aber noch nicht völlig einig

VON GERALD LINDNER

**Gersthofen** Die Politiker entscheiden, die Bürger müssen es hinnehmen – diesem Eindruck will die Stadt Gersthofen entgegenwirken: Projekte, welche den Bürgern in Gersthofen am Herzen liegen, sollen diese künftig dem Stadtrat vorschlagen können. Das hat der Finanzausschuss im Herbst bei den Etatberatungen auf einen Antrag der Freien Wähler hin angeregt. In einem „Bürgerhaushalt“ sollen 2020 bis zu 100 000 Euro bereitgestellt werden. Doch über das Verfahren sind sich die Stadträte noch nicht einig.

Beschlossen wurde dieser Betrag „zur Stärkung der Bürgerbeteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen“, wie Manfred Eding, Sachgebietsleiter Finanzen im Stadtrat, erläuterte. Die Bürger können im Rahmen dieses Haushalts eigene Vorschläge einbringen. Nach einer Prüfung durch die Verwaltung folgt die eigentliche Abstimmung. Ein einzelnes Projekt darf höchstens 50 Prozent des Gesamtbudgets kosten und sich nur auf kommunale Aufgaben beziehen. „Eventuelle Folgekosten müssen dabei für die darauffolgenden fünf Jahre geprüft werden“, so Eding weiter. Die letzte Entscheidung soll aber beim Stadtrat liegen.

Die Verwaltungskosten zur Einführung des Bürgerhaushalts bezifferte er auf 20 000 Euro. Über den Betrag, der zur Verfügung gestellt wird, soll jährlich im Zuge der Haushaltsplanungen entschieden werden. Eine Übernahme von Kosten für Privatpersonen und dergleichen ist generell ausgeschlossen.



Für Projekte, die von Bürgern vorgeschlagen werden, will die Stadt Gersthofen künftig Geld bereitstellen.

Symbolfoto: Alexander Kaya

Auch Maßnahmen, die bereits von der Stadt Gersthofen gefördert werden, sind ausgeschlossen. Bis es zu einem Projekt kommt, stehen mehrere Schritte an. Der Stadtrat beschließt jeweils, wie viel Geld im Folgejahr zur Verfügung stehen soll. Bürger haben zunächst die Möglichkeit, bis zu einem Stichtag online Vorschläge zu machen. Dann prüft die Verwaltung, ob die Vorschläge zulässig sind und wie viel sie voraussichtlich kosten werden. Das genügt allerdings noch nicht:

Die Bürger müssen dann bis zu einem Stichtag online über die Vorschläge abstimmen. Danach berät der Finanzausschuss, ob entsprechende Mittel bereitgestellt werden. Dabei ausgewählte Projekte werden von der Stadtverwaltung bearbeitet.

Georg Brem (W.I.R.) sah die Gefahr, dass eine kleine Mehrheit im Endeffekt über Projekte entscheidet, und forderte ein Quorum, unterstützt von Max Poppe (CSU): „Eine Mindestbeteiligung ist uns schon wichtig.“ Wer für ein Projekt

gestimmt habe, müsse auch klar identifiziert werden können, forderte Hans-Jürgen Fendt (W.I.R.).

Peter Schönfelder (SPD/Grüne) schlug vor, Geld aus dem Etat, das nicht verbraucht wurde, jeweils ins kommende Jahr zu übertragen. „Das kann man im Einzelfall im Finanzausschuss entscheiden“, so Manfred Eding.

Max Poppe sah allerdings noch Erklärungsbedarf: „Ich will nicht am Ende des Jahres über jedes der von Bürgern vorgeschlagenen Pro-

jekte diskutieren müssen“, sagte er. „Der Bürgerhaushalt sollte meiner Auffassung nach allein den Bürgern überlassen werden, der Stadtrat höchstens ein Vetorecht gegen Projekte haben.“

Man einigte sich darauf, die Richtlinien für den Bürgerhaushalt zurückzustellen. Sie sollen noch einmal, in überarbeiteter Form, vorgelegt werden. Auch wird geprüft, wie weit Gersthofener Bürger bereits ab 16 Jahren ein Vorschlagsrecht bekommen können.

## Gersthofen und Umgebung



GABLINGEN-LÜTZELBURG

### Vorösterlicher Tag mit einem Landart-Künstler

Unter dem Motto „Kunst in der Natur. Gehen – entdecken – gestalten“ steht ein vorösterlicher Tag der Katholischen Landvolkgemeinschaft im ehemaligen Dekanat Meitingen. Am Samstag, 6. April, geht's von 8.30 bis 17 Uhr mit dem Landart-Künstler Hama Lormann in die Wälder bei Lützelburg. Anmeldung bei Familie Christi in Lützelburg, Telefon 0821/2128, oder bei Familie Gruber in Achsheim, Telefon 08230/1883.

GERSTHOFEN

### Insolvenzverwalter bestreitet Formfehler

Zur Berichterstattung über die Lechbäck-Insolvenz stellt der Insolvenzverwalter fest, dass kein Formfehler vorgelegen habe. Das hatte Tim Lubecki von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten behauptet. Wie berichtet, stand das Aus des Betriebs schon im Dezember fest. Anfang März wurde der Antrag auf Insolvenzeröffnung bei Lechbäck gestellt. Dann vergingen weitere Wochen – sie bedeuteten laut Lubecki eine Hängepartie für die Beschäftigten. Die Gründe für die Dauer würden „außerhalb der Einflussphäre der Insolvenzverwaltung“ liegen, so der Insolvenzverwalter. (mcz)

LANGWEID

### Wasserwacht säubert die Landschaft

Treffpunkt für die 50. Säuberungsaktion „Ramma damma“ der Wasserwacht Langweid ist am Samstag, 6. April, um 8 Uhr auf dem Parkplatz hinter dem Langweider Rathaus. Bei Kindern bis neun Jahren muss ein Elternteil oder eine von ihm beauftragte volljährige Aufsichtsperson dabei sein. Fragen werden unter Telefon 0172/3419510 beantwortet. Ersatztermin ist Samstag, 13. April, 8 Uhr.

## Polizeireport

GABLINGEN

### Funkenflug setzt Wohnwagen in Brand

Arbeiter haben am Dienstag gegen 13.15 Uhr in Gablingen Bunsenbrenner-Arbeiten im Bereich Humboldtstraße/Herbststraße durchgeführt. Starker Wind verursachte Funkenflug, der eine Hecke auf einer Länge von rund zehn Metern in Brand setzte. Das Feuer griff auf einen dahinter stehenden Wohnwagen über. Die Feuerwehr Gablingen löschte den Brand. Es entstand ein Schaden von 5000 Euro. (thia)

LANGWEID

### 25-Jähriger verursacht 16 000 Euro Sachschaden

Ein 25-jähriger Autofahrer hat am Dienstag einer 38-jährigen Frau die Vorfahrt genommen und einen Schaden von 16 000 Euro verursacht. Der junge Mann bog laut Polizei gegen 6.55 Uhr von der Schmuttertalsstraße nach links in die Ortsverbindung Stettenhofen-Langweid ein, als dort die 38-Jährige in Richtung Stettenhofen fuhr. Bei der Kollision zog sich die Frau leichte Verletzungen zu. (thia)

LANGWEID

### Autofahrerin übersieht beim Ausparken Rollerfahrer

Einen Rollerfahrer hat am Dienstag gegen 16.10 Uhr eine 68-jährige Autofahrerin beim Ausparken an der Foretstraße in Langweid übersehen. Trotz Vollbremsung und Ausweichmanöver streifte der 19-Jährige das Auto und stürzte, er erlitt leichte Verletzungen. Der Schaden beträgt laut Polizei 1200 Euro. (thia)



Ehrenmitglied Anni Leopold (links) und die Vorsitzende Gabriele Janischka schwelgten bei einer kleinen Geburtstagsfeier in zahlreichen Erinnerungen.

Foto: Gabriele Janischka

## Chorsänger feiern 100 Jahre Bestehen

Großer Festakt in Gersthofen ist aber erst im Juni

**Gersthofen** Eine kleine Geburtstagsfeier genehmigten sich die Mitglieder der Chorgemeinschaft Gersthofen. Denn vor 100 Jahren, am 29. März 1919, wurde der Verein im Gasthaus Stern gegründet. Aus diesem Anlass trafen sich die Sänger zu Büfett, dezenter Musik vom E-Piano und humorvollen Geschichten.

Zahlreiche Fotos aus früheren Jahren, das Gründungsprotokoll in gestochen scharfer Schrift und alte Gesangbücher wurden bestaunt.

Diese Zusammenkunft war der Auftakt für ein eventreiches Jubiläumsjahr. Groß gefeiert wird mit einem Festabend am 30. Juni in der Stadthalle Gersthofen. Zugesagt haben der Choro d'Arte aus Augsburg und der gemeinsame Kirchenchor der Pfarreiengemeinschaft Gersthofen, ebenfalls die Pianistin Stephanie Knauer.

**Karten** gibt es bei Schreibwaren Nettel und bei Weinladen Lemberger in Gersthofen.

## Gersthofener spenden fleißig für gute Augen

Bilanz Dank Spendengeld können 518 Menschen am grauen Star operiert werden

**Gersthofen** Menschen mit Sehbehinderungen in Entwicklungsländern zu helfen, das liegt den Einwohnern aus Gersthofen offenbar am Herzen. Die Christoffel-Blindenmission (CBM) hat im vergangenen Jahr von 146 Bürgern aus Gersthofen insgesamt 15 559 Euro an Spenden erhalten. Mit dem Geld kann die CBM 518 Menschen in Asien, Afrika oder

Lateinamerika am grauen Star operieren und so Augenlicht schenken.

Weltweit sind 36 Millionen Menschen blind. Davon sind alleine 12,6 Millionen durch grauen Star erblindet, eine Trübung der Augenlinse. Mit einer kleinen Operation könnten sie wieder sehen. Durchschnittlich kostet ein solcher Eingriff in den Projekten der CBM nur 30 Euro, bei

Kindern wegen der benötigten Vollnarkose 125 Euro. Doch das sind Beträge, die sich viele der Betroffenen in Entwicklungsländern nicht leisten können.

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) zählt nach eigenen Angaben zu den größten und ältesten Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland. Sie för-

dert seit mehr als 110 Jahren Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern.

Die Aufgabe der CBM ist es, das Leben von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, Behinderungen zu vermeiden und gesellschaftliche Barrieren abzubauen. Die CBM unterstützt zurzeit 530 Projekte in 54 Ländern. (AL)

## Für das perfekte Gefühl auf der Haut

Wirtschaft Wie sich das Langweider Chemieunternehmen Huntsman entwickeln will

VON BRIGITTE MELLERT

**Langweid** In großen Behältern lagern sie, Chemikalien mit kryptischen Namen wie Phobotex APK. Der Name mag auf den ersten Blick kaum jemandem etwas sagen. Doch die meisten werden die Substanz in irgendeiner Form bereits auf der Haut getragen haben. Denn das Chemieunternehmen Huntsman in Langweid ist Textilveredler und unter anderem verantwortlich dafür, dass unsere Hemden sich leichter bügeln lassen, Pullover sich sanft an den Körper schmiegen und Jacken sich nicht mit Wasser vollsaugen.

Begonnen hatte die Unternehmensgeschichte 1888 als Familienunternehmen „Chemische Fabrik Pfersee“. Seit 1983 befindet sich der Standort in Langweid, um für ein solch großes Chemieunternehmen genügend Platz zu haben. Vor 13 Jahren hat der US-Konzern Huntsman das Sagen übernommen. Auf rund 280 000 Quadratmetern befindet sich die Fabrik direkt neben der B2 in Langweid. Unscheinbar wirkt das Gelände auf den ersten Blick, rund 180 Menschen arbeiten dort.

Die Hauptaufgabe des Textilveredlers liegt in der Vorbehandlung, Färbung und in der Nachbehandlung von Materialien. So unscheinbar durchsichtige Flüssigkeiten erscheinen mögen, so essenziell sind sie im Alltag geworden. Sie sorgen zum Beispiel dafür, dass ein Stoff öl- und

wasserabweisend ist oder gegen Mücken schützt. „Ich wusste vorher auch nicht, wie viel Arbeit in Baumwolle steckt“, sagt Geschäftsführerin Kristina Platkowski.

Rund 300 Produkte fertigt der Betrieb – das entspricht 30 000 Tonnen. „Wir haben derzeit mehr technische Kapazität, als wir für den Textilmarkt benötigen“, erklärt die Geschäftsführerin. Aus diesem Grund produziert die Firma auch in Kooperationen mit BASF und anderen Firmen für weitere Märkte. Hauptsächlich an Kunden in Europa, aber auch im asiatischen Raum und USA. Ebenso stammt ein Teil der Rohstoffe aus China, da diese in Deutschland

nicht produziert werden. Nur die eigene Werkfeuerwehr zeigt: Hier wird mit gefährlichen Chemikalien gearbeitet. Bei Huntsman handelt es sich um einen sogenannten Störfallbetrieb. Entsprechend hoch sind die Sicherheitsvorkehrungen: Ohne Sicherheitsunterweisung darf niemand auf das Gelände. Für Werksführungen sind zudem Helm und Schutzbrille Pflicht, in bestimmten Bereichen muss das Handy draußen bleiben – wegen der Explosionsgefahr.

Platkowski ist seit über vier Jahren Geschäftsführerin des Standorts in Langweid. Seitdem hat das Unternehmen auch deutlich mehr Geld in die Hand genommen: „Wir haben

unsere Investitionen in den letzten Jahren auf rund fünf Millionen Euro im Jahr gesteigert, unter anderem für ein neues Prozessleitsystem“, erklärt Platkowski jetzt bei einem Besuch von Landrat Martin Sailer. Zuvor lagen die Investitionen mit rund 1,5 Millionen Euro deutlich darunter.

Trotz gestiegener Investitionen plagen das Unternehmen Nachwuchssorgen. „Heuer haben wir nur einen Auszubildenden“, sagt Platkowski. Das liege an dem Schichtsystem und dem Bereitschaftsdienst des Unternehmens. Das schrecke viele junge Menschen ab. Aber auch der entlegene Standort trage dazu bei, dass kaum Auszubildende kämen. Dennoch kann das Unternehmen auf eine hohe Anzahl an Frauen blicken. „Wir haben 60 Prozent weibliche Führungskräfte“, sagt Platkowski stolz. Die Arbeitszeiten seien familienfreundlich und flexibel gestaltbar – und das motiviere Frauen.

Trotz teils aggressiver Chemikalien in der Produktion hat sich das Langweider Unternehmen auf die Fahne geschrieben, nachhaltig zu arbeiten. Das sei nicht so einfach, wie die Geschäftsführerin anmerkt. Die Herausforderung liege darin, ohne aggressive Chemie trotzdem noch den gewünschten Effekt zu erzielen. „Die Menschen haben Erwartungen an eine Marke. Sie wünschen sich das perfekte Gefühl und Tragekomfort.“ Und diese Erwartung müssten sie als Unternehmen erfüllen.



Bei Huntsman Chemie lagern Flüssigkeiten, die unter anderem unsere Kleidung wasserabweisend machen. Langweids Bürgermeister Jürgen Gilg (links) und Landrat Martin Sailer besichtigten mit Geschäftsführerin Kristina Platkowski das Unternehmen.

Foto: Brigitte Mellert